

Auch der Musikverein muss seine Karten verteuern

WIEN. Wie bei Hiob. Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen. Der Kulturminister gibt Subventionen, der Finanzminister nimmt sie über die Steuern wieder weg. So einfach ist die Rechnung, und eine Institution wie der Wiener Musikverein ist gleich in doppelter Hinsicht betroffen. Bisher gab es vom Kulturministerium eine Jahressubvention von 475.000 Euro pro Jahr. Kürzlich erhielt Thomas Angyan, der Intendant der Gesellschaft der Musikfreunde, einen Brief vom Ministerium, in dem ihm eine Kürzung ab kommendem Jahr auf 200.000 Euro mitgeteilt wurde. Das sind 58 Prozent!

Pikant ist in diesem Zusammenhang, dass mit der Erhöhung der Umsatzsteuer von zehn auf 13 Prozent der Staat vom Musikverein nun 330.000 Euro mehr einkassiert als vorher. Die Steuererhöhung könne man noch schlucken, sagt Angyan, im Vergleich zu Spanien oder den Niederlanden, wo man auf 20 Prozent erhöhte. Dort sei es bei den Kulturveranstaltungen zu dramatischen Rückgängen gekommen. Jedes Prozent Steuererhöhung

müsse man mit 100.000 Euro ansetzen, jetzt sei man gezwungen, die Kartenpreise zu erhöhen. Das gehe aber erst ab Juli 2016, denn die Saison bis Sommer 2016 ist längst programmiert, der Kartenverkauf im Gange. Ab 1. Jänner 2016 müsste der Musikverein die Steuerreform mitfinanzieren. „Wenn schon erhöhen, dann bitte erst ab Juli 2016, dann können wir diese Erhöhung in die Saison 2016/17 einpreisen“, appelliert Thomas Angyan.

Der Zuschuss der Stadt Wien betrage pro Jahr 545.000 Euro, allerdings laufe der Dreijahresvertrag jetzt aus und für 2016 bis 2018 muss nun neu verhandelt werden.

Eigentlich hat Angyan zur Vorstellung der neuen Saison geladen. 81 Zyklen, 385 Konzerte und rund 300.000 Karten sind die nackten Zahlen. „Wir präsentieren wie kaum ein internationaler Konzertsaal die besten Orchester der Welt“, sagt Angyan. Insgesamt werden 14 internationale Orchester zu hören sein. Die Abonnements 2015/16 sind ab sofort online.

eStro

WWW.MUSIKVEREIN.AT